

Jesus es getan hat. Hoffentlich kann ich auf diesem Weg auch entdecken, wie Gutes entsteht, ganz gegen meine alten Erwartungen.

Gebet:

Barmherziger Gott, du hast deinen Sohn als Heiland aller Menschen gesandt. Lass die christlichen Kirchen offen sein und bleiben für das Wirken deines Geistes in der ganzen Welt. Lenke die Schritte der Mächtigen dieser Erde hin zu Barmherzigkeit und Frieden. Schenke den Menschen deinen Heiligen Geist, dass sie in Jesus deinen Sohn erkennen. Mach die Schwachen und Kranken stark durch deine Kraft. Schenke Heil und Heilung und vollende das Leben unserer Verstorbenen bei dir. Sei und bleibe bei uns, heute und an allen Tagen in dieser Woche. Amen.

Vaterunser

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns. Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.



Bleiben Sie behütet und gesund!  
Ein schönes Wochenende und eine gesegnete Woche wünscht Ihnen  
Andrea Rößler  
Pfarrerin in Gabsattel und Kirnberg

## Andacht zum 3. Sonntag nach Epiphania

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und  
des Sohnes und des Heiligen  
Geistes. Amen.

Gebet:

Einen neuen Tag schenkst du  
mir, Gott. Ehe ich die Augen öffne, bist du um mich. Ehe ich  
den Mund auf tue, bewegst du mein Herz. Was ich mitbringe,  
Freude und Leid, das bringe ich vor dich und bitte dich:  
Lass mich auftanken bei dir, damit ich Kraft bekomme für  
meinen Alltag. Erfülle mich mit deinem Wort. Stärke meinen  
Glauben. Amen.

Lied: Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all, EG 293

Bibeltext: Matthäus 8,5-13

Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's. Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm



nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.

Gedanken zur Woche:

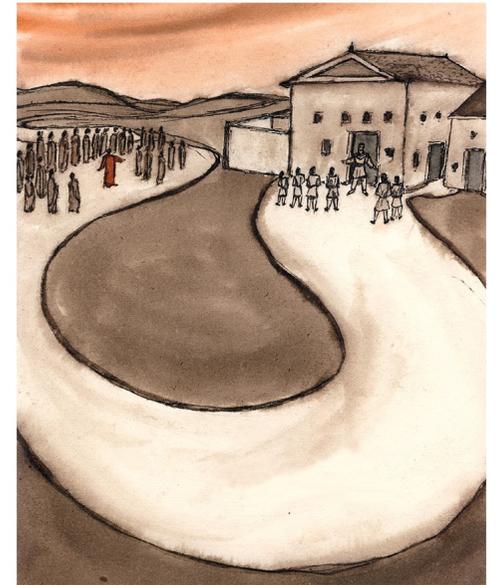
Wieder einmal wird Jesus darum gebeten, einen Menschen heil zu machen. Und ganz selbstverständlich antwortet er in unserer Lutherbibel: „Ich will kommen und deinen Knecht gesund machen.“ Die Gute Nachricht übersetzt etwas anders: „Soll ich etwa kommen und ihn, deinen Knecht, gesund machen?“

Diese Übersetzung öffnet mir die Augen für das, was vielleicht auch mitgespielt hat, bevor der Knecht des römischen Hauptmanns gesund werden konnte: Da steht auf der einen Seite Jesus, der fromme Jude - und auf der anderen Seite ein römischer Hauptmann, ein Fremder, ein Andersgläubiger. Jesus scheint irritiert: „Was? In das Haus eines Römers soll ich als Jude gehen?“ Er hält sich an die Regeln seiner Religion, und die besagen, dass man als Jude das Haus eines Heiden nicht betritt.

Nun ist auch der Hauptmann überrascht. Er ist es gewohnt, dass die Leute tun, was er sagt, dass seine Untergebenen jeden Befehl ausführen. Und nun weist ihn ein einfacher jüdischer Handwerker ab. Doch so schnell gibt er nicht auf. Er weiß, wie es geht: Wer Macht hat, braucht

nur zu befehlen. Das müsste dann doch auch auf Jesus und die Krankheiten zutreffen. Zwei Männer mit klaren Vorstellungen treffen hier aufeinander. Und am Ende staunen beide, Gott sei Dank. Jesus staunt über das große Vertrauen des Hauptmanns, das er bei einem Fremden, bei einem Andersgläubigen, nie vermutet hätte. Und der Hauptmann erlebt, dass sein Vertrauen letztlich dafür gesorgt hat, dass sein Knecht wieder gesund wurde, nicht seine Macht, seine Stellung, auch nicht sein Befehl.

Von beiden Männern können wir lernen, von Jesus und vom römischen Hauptmann, so meine ich. Ich möchte mir von dieser Geschichte Mut machen lassen, alte Muster in Frage zu stellen, neue Wege auszuprobieren und darauf zu setzen, dass dieses Vertrauen zum Ziel führt, wie es der Hauptmann erlebt hat. Und ich möchte es lernen, meine Vorstellung von Gottes Willen immer wieder zu öffnen, um mehr von Gottes Geist zu entdecken, wie



*Die Macht Jesu  
ist die Macht Gottes,  
schlechthin obrigkeitliche Macht  
über den ganzen Kosmos.  
Darum geht sie  
über alle Ferne -  
und der kranke Knecht  
wird gesund.  
Helmut Gollwitzer*